

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Zur Predigtliteratur. II.
Berthler, J. J., La porte de Sainte Sabine à Rome.
Schmid, Dr. K. A., Geschichte der Erziehung.

Myrberg, Dr. O. F., Die biblische Theologie und ihre Gegner.
Willens, Dr. C., Der h. Rock zu Trier und seine Gegner.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Universitätschriften.
Schulprogramme. — Verschiedenes.

Zur Predigtliteratur.

II.

Die Predigten „Einer ist euer Meister! Predigten für denkende Christen“ von Imm. Heyn, Pfarrer an St. Jakobi in Greifswald (Greifswald 1892, Bindewald [VIII, 235 S. gr. 8] 2.50). „wollen zeigen, wie man auch als Kind des neunzehnten Jahrhunderts seines Glaubens leben könne, ohne dabei weder dem Glauben noch der Wahrheit etwas zu vergeben“, sie möchten „den Konflikt zwischen Glauben und Wissen an ihrem Theile lösen helfen, vor allem den an der Kirche und damit auch am Christenthum irre werdenden Brüdern zeigen, was man von dem Herrn Christus für Leiden und Handeln, für Leben und Sterben, Zeit und Ewigkeit habe“ (Vorwort). Wir verkennen nicht, dass es dem Verf. mit dem Christenthum heiliger Ernst ist, dass er in ihm allein das Heilmittel für alle Schäden des inneren und äusseren, auch die einzige Rettung aus den Gefahren des socialen Lebens sieht. Seine rhetorische Begabung ist hervorragend, seine Begeisterung für Jesum ergreifend; die Kraft und Frische, mit welcher er die ethischen Wahrheiten des Christenthums geltend macht, wirkt packend und belebend; es ist begreiflich, dass seine Predigten manchem Hörer Respekt vor dem Christenthum abgenöthigt, ja Christum selbst ihm wieder näher gebracht haben. Dennoch müssen wir um der christlichen Wahrheit selbst willen sagen: so voll und mächtig die Posaune hier auch klingt, einen deutlichen Ton gibt sie nicht. Der Heiland, welcher hier verkündigt, der Heilsweg, welcher hier gezeigt wird, ist ein anderer als der, welchen die H. Schrift bezeugt. Die Schrift kennt keinen anderen Heiland als den ewigen, in das Fleisch gekommenen Sohn Gottes und keinen anderen Weg zum Heil als den Glauben, der diesen Gottes- und Menschensohn als den Versöhner der Sünder ergreift und durch sein Verdienst Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangt. Nirgends aber finden wir in diesen Predigten das klare, volle Bekenntniss dieses Heilandes, nirgends auch das unzweideutige, helle Zeugniss von diesem Heilsweg. Zwar daran, dass Jesus Gottes Sohn genannt, dass von ihm ein ewiges Sein bei dem Vater ausgesagt wird, fehlt es nicht; dass er aber von Ewigkeit her eines Wesens mit Gott dem Vater ist, auch als der Menschgewordene eines Wesens mit ihm bleibt, wird nicht gesagt. Mit wie hellen Farben auch das heilige Jesusbild gezeichnet wird, der Hintergrund der ewigen Herrlichkeit, aus dem es in die Erscheinung tritt, bleibt dunkel. Allerdings: „Jesus von Nazareth eine Offenbarung Gottes, wie sie persönlicher, unmittelbarer, vollkommener gar nicht gedacht werden kann“ (S. 75), „der Menschheit Krone und Blüte“ (S. 29), „das Edelreis, das Gott dem absterbenden Baume des Menschengeschlechts eingepflanzt hat“ (S. 142); „er weiss, dass er vor allen seinen Brüdern in einem ganz besonderen Verhältniss zu dem Herrn im Himmel stände [so!], seinem Vater“ (S. 29). Aber auch: „Nicht der Christus, der vor aller Welt und von Ewigkeit her beim Vater war, hat uns erlöst — erlöst hat uns der Jesus, der in der Gestalt des sündlichen Fleisches über die Erde gegangen ist“

(S. 30). Ist denn Jesus auf Erden seiner Person nach ein anderer als der ewige Sohn Gottes? Hat der Verf. wirklich das Recht, „jenen Theil des Selbstzeugnisses Christi [„ehe denn Abraham ward, bin ich“] auf sich beruhen“ zu lassen, „vor dem beschränkten und getheilten Selbstzeugnisse des Herrn in Andacht unsere Seelen zu sammeln“, von dem Zeugnisse, das Christus über seine ewige Herrlichkeit ablegt, zu sagen, es sei „für eines Christen Glauben und Leben von geringerem Belang“ (S. 30)? Werden nicht gerade „denkende Christen“ sich sagen, dass das Räthsel eines Heiligen auf Erden nur dann sich löst, wenn dieser Heilige von Ewigkeit her von Gott, dass also das Selbstzeugniss von seinem ewigen Sein für den Glauben von der höchsten Bedeutung ist? Muss nicht das, was der Verf. von Jesu sagt, „denkende Christen“ auf den Gedanken bringen, der heilige Jesus sei doch seinem Wesen nach nur ein von dem heiligen Gott geheiligter Mensch, nicht von Ewigkeit her Gottes eingeborner Sohn? Wird nicht der, welcher den Verf. so versteht, in seiner Meinung bestärkt, wenn er liest: Jesus „hat den Schatz des Reiches Gottes zuerst in seiner vollen Herrlichkeit entdeckt“ (S. 12), „der Vater hat den Sohn solch Erbarmen gelehrt“ (S. 24), Jesus ist zwar durch seine Himmelfahrt „in die Seligkeit des Reiches Gottes als dieses Reiches König“ eingegangen, aber beten, „die Hände erheben, wenn die Noth des Lebens uns drückt“ können wir doch nur zu Gott (S. 52)? Gewiss hat der Verf. recht, wenn er S. 52 sagt: „Jesus ist nicht an Gottes Stelle getreten“, aber aus den eigenen Worten des Herrn Joh. 16, 28. 10, 30 hätte er lernen können, was die christliche Kirche allezeit geglaubt und bekannt hat, dass der Herr Jesus von Ewigkeit zu Ewigkeit bei dem Vater ist, „gleicher Gott von Macht und Ehren“. Wie der Heiland, so der Heilsweg. Ist Jesu ewige göttliche Herrlichkeit dem Verf. für eines Christen Glauben und Leben von geringerem Belang, so wird des Christen Glaube und Leben ihm auch anderer Art sein, als wenn beide auf den Heiland gegründet sind, welcher der ewige Sohn Gottes ist. Und so finden wir es. Zwar auch der Verf. betont es: „Weil wir keinen anderen Mittler unsers Heils wissen als Jesum Christum, darum bekennen wir uns auch zu den Grundsätzen der Reformation. So nothwendig, so unerlässlich die „guten Werke“ sind, sie haben kein Verdienst“ (S. 216), trotzdem aber kann er sagen: „Selig wirst du durch jede gute That. Unselig wirst du nur darum, weil du nicht immerdar im Guten bleibst und beharrst“ (S. 52); „die ewige Seligkeit ererbst du doch nicht durch Zufall oder Zauberspruch, sondern lediglich auf dem mühsamen, endlosen Wege der Furcht und des Gehorsams Gottes“ (S. 157). Werden nicht „denkende Christen“ an dem Widerspruch, der ihnen hier entgegentritt, mit Recht Anstoss nehmen, müssen nicht ernste Christen hier fragen: wer kann denn selig werden? Gewiss soll uns „die Ueberzeugung von der Wahrheit des evangelischen Grundsatzes von der Rechtfertigung durch den Glauben“ nicht zu dem „Wahn führen, der Gläubige brauche das Gesetz nicht zu halten, die Gnade decke doch alles zu“ (S. 185), aber ebenso gewiss ist es auch, dass jeder Mensch, auch der

gerechtfertigte, ein Sünder bleibt, und dass darum der einzige Weg zum Heil der Glaube an Gottes Gnade ist, die um des Verdienstes Christi willen in der That alles zudeckt, was wir sündigen. Die Rechtfertigung des gläubigen Sünders vor Gott ist kein Zufall, auch kein Zauberspruch, sondern eine Gnadenthat Gottes. Der Glaube des gerechtfertigten Sünders besteht aber auch nicht, wie der Verf. meint, darin, dass wir „in Jesu Gottes Liebe sehen, die Sünde vergibt“ (S. 216), dass wir sagen können: „Soll denn der Ewige nicht ewige Liebe sein, wenn der Mensch Jesus Christus sie gelebt hat?“ (S. 155), sondern darin, dass der Sünder auf den Heiland vertraut, der an seiner Statt seine Sünde getragen und gesühnt und ihn, den verlorenen, mit dem heiligen Gott versöhnt hat. Nicht „von der Liebe des Sohnes ergriffen sehen wir unsere Uebertretung in das Meer der Erbarmung versinken und beten mit den Vätern: all Sünd hast du getragen, sonst müssten wir verzagen“ (S. 216), sondern mit den Vätern sehen wir in dem heiligen Gottessohne das unschuldige Gotteslamm, das, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, unsere Sünde wirklich getragen hat, und in fester Zuversicht verlassen wir uns allein auf sein Verdienst und sein Erbarmen. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn der Verf. sagt: „Ob meine Sünde blutroth wäre, um des Heilandes willen weiss ich, dass ich in meinem Vertrauen nicht zu Schanden werde“, als wenn wir mit Luther den Heiland zu uns sagen hören: „Der Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden“. Wir würden dem Sünder nicht zurufen können: „In der Rechtfertigung machst du Frieden mit deinem Gott“ (S. 156), sondern können ihm nur verkünden, was Röm. 5, 1 geschrieben steht: durch die Rechtfertigung hast du Frieden mit deinem Gott. Die Rechtfertigung ist nicht des Menschen, sondern Gottes That. Wir vermögen auch nicht mit dem Verf. zu sagen: „wodurch wir unser Heil schaffen, dies ist's, dass wir von der in Christo geschehenen Offenbarung der Liebe Gottes uns ergreifen, halten, adeln lassen“ (S. 216), sondern bekennen, dass wir unser Heil überhaupt nicht zu schaffen im Stande sind, eben weil wir Sünder bleiben. Die Sünde ist uns auch nicht blos „die Verfehlung des dem Menschen gegebenen Berufs“, nämlich des Berufs, Herr der Erde und Gottes Diener zu sein (S. 132), sondern die Feindschaft wider Gott, welche das ganze Wesen des Menschen verderbt hat. Eben darum aber wissen wir, dass kein Mensch selig werden kann, dem nicht um Christi willen die Sünde vergeben und der nicht durch Christum erneuert und geheiligt ist. Ein solcher Mensch ist dann aber auch trotz der Sünde, die ihm noch anklebt, in Wahrheit ein Kind Gottes, kann zu Gott und auch zu seinem Heiland beten und wird auch erhört. Dem Verf. ist das Gebet nur das Mittel, „sich mit Gott auszureden“, nicht der Weg, etwas von Gott zu erlangen; denn Gott „richtet seine Führung wol nach unserem ganzen Leben und Verhalten, aber nach einer einzelnen Bitte nicht“ (S. 45), nur „die Art, wie du dich mit den Geschicken deines Lebens abfindest, ist dadurch mitbedingt, ob du recht zu beten verstehst oder nicht“ (S. 47). Nach der Stellung, welche der Verf. zu der H. Schrift einnimmt, in der er Gotteswort von Menschenwort nach dem rein subjektiven Massstab unterscheidet: „Sofern irgendein einzelnes Wort sich an deinem Herzen als zur Lehre, Strafe, Besserung unmittelbar kräftig erweist, insofern ist es auch unmittelbar vom Geiste Gottes eingegeben“ (S. 76), verstehen wir es zwar, dass ihm selbst so klare Gebetsverheissungen wie Ps. 50, 15; Joh. 16, 23 nicht kräftig genug erscheinen, um den gläubigen Beter der Erhörung seines Gebets gewiss zu machen, haben hier aber auch ein redendes Beispiel davon, wie er die Schrift, so hoch er sie auch ehrt, nicht in ihrem Sinne, sondern nach seinem Sinne auslegt. Wir finden bei ihm wol die unverkennbaren Spuren moderner Theologie, nicht aber die feste Gründung in der ewigen Wahrheit des göttlichen Worts, wol das ernste Streben, den Kindern des neunzehnten Jahrhunderts Anstösse und Aergernisse, die ihnen den Glauben verleiden, aus dem Wege zu räumen, nicht aber die Plerophorie des Glaubens, der sich auch durch alle Anstösse und Aergernisse, die der natürliche Mensch an Gottes Wort nimmt, nicht erschüttern lässt. Wir können von seinen Predigten nur in der Hoffnung

scheiden, dass einem Manne, der die Wahrheit so aufrichtig sucht, und den wir deshalb hochschätzen, auch noch die Erkenntniss aufgehen werde, die wir neulich in einem treffenden Worte Stählin's („Glaube und Dogma“: „Neue kirchl. Zeitschrift“ 1890, Heft 2) ausgesprochen fanden: „Die *σάνδαλα* des Christenthums sind der Nerv seiner Kraft. Daran ist nichts zu ändern: man kann das Christenthum nur entweder so lassen, wie es seinem Wesen nach ist, oder es ist überhaupt nicht“.

Geistesverwandt mit den eben besprochenen Predigten sind die „Drei Reformationspredigten“, welche H. Ziegler, Pastor primar. an St. Peter und Paul zu Liegnitz unter dem Titel „Die Erneuerung der christlichen Kirche aus ihrem Lebensquell“ herausgegeben hat (Liegnitz 1892, Seyffarth [IV, 32 S. gr. 8] 60 Pf.). Auch in ihnen wird vorzugsweise der Ton auf die Nothwendigkeit sittlicher Erneuerung gelegt, vor dem Abfall in den „Götzendienst des Materialismus“ und dem Rückfall „in den römischen Knechtsdienst“ und „den Menschendienst in unserer eigenen Kirche“ (S. 22) gewarnt, das Evangelium aber als die allein freimachende Macht der Wahrheit gepriesen. In dem allen wird jeder bewusst lutherische Christ dem Verf. beistimmen. Einzelne Aeusserungen desselben lassen dagegen erkennen, dass er unter Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit doch etwas anderes versteht als Luther selbst und mit ihm die Kirche, die seinen Namen trägt. „Dass die heilsame Wahrheit nur Eine ist“, lässt sich zwar nicht bestreiten, dass aber „die Stimme des Gewissens und der Vernunft übereinstimmen muss mit dem, was wir im Gottesdienste bekennen“ (S. 8), ist nur dann richtig, wenn das durch Gottes Wort bestimmte Gewissen und die von Gottes Geist erleuchtete Vernunft gemeint ist, was sich doch nicht ohne weiteres von selbst versteht. Wenn der Verf. verlangt, dass „wir die ewige göttliche Wahrheit in immer neuen Formen aussprechen, sie in die Gegenwart übersetzen müssen“ (S. 8), so hätte er wenigstens deutlicher sagen sollen, was er damit meint; wenn er „das Bekenntniss unseres Glaubens die freie und fromme That des Gehorsams gegen die Wahrheit“ nennt, „die in uns ist, gegen die Offenbarung des Willens Gottes, welche wir selbst zu unserer höchsten Freude erfahren haben“ (S. 18); wenn er von „unserem lebendigen Glauben an die Liebe Gottes, die uns in der Person Jesu aufgegangen ist“ (S. 17) redet; wenn er auf „die Stimme“ weist, die „mit unbedingter überirdischer Gewalt, mit himmlischer Klarheit in dir ruft: Fürchte dich nicht, deine Sünden sind dir vergeben, deine Ungerechtigkeit scheidet dich nicht von deinem Gott und Herrn, sie wird ausgerottet und gesühnt durch die Offenbarung der Liebe Gottes selber, die dich zu neuem Leben ruft, die dich zum Kinde Gottes macht“ (S. 27), so lässt sich das alles freilich unter der Voraussetzung, dass Gottes Wort allein Heilsgewissheit wirkt, dass Gott allein um Christi willen Sünden vergibt, allein in Christo den Sünder zu seinem Kinde macht, richtig verstehen, aber es kann auch so verstanden werden, als ob Jesus der heilige Offenbarer der ewigen, Sünden vergebenden Liebe sei, ohne doch der unschuldige Sündenträger und darum der wahrhaftige Versöhner der Sünder mit Gott zu sein. Wenn wir auch dem Verf. diese Meinung auf Grund dieser Predigten nicht unterschieben wollen, so bedauern wir doch, dass er den eigentlichen Kern der reformatorischen Lehre in seinen Reformationspredigten nicht klarer ans Licht gestellt hat. Halbe Wahrheiten sind auch halbe Irrthümer. Gottes Wort allein ist die ganze Wahrheit, und dass diese Wahrheit unverkürzt und unverhüllt verkündet werde, das ist die eigentliche und vornehmste Aufgabe der Predigt auch in unserer Zeit.

Goldberg i. M.

Th. Lindemann.

Berthier, J. J. (actuellement recteur de l'Université de Fribourg), **La porte de Sainte Sabine à Rome**. Étude archéologique. Fribourg 1892, Librairie de l'Université (XII, 90 p. 4 mit Illustr.). 4 Mk. [Ursprünglich Abhandlung im Index lectionum des Sommersemesters 1892 der katholischen Universität Freiburg.]

Ueber die in archäologischer wie in kunsthistorischer Beziehung wichtigen Holzreliefs der mittleren Thür an der Westseite der Basilika der h. Sabina auf dem Aventin hat zuletzt

Kondakoff in der „Revue archéologique“ 1877 ausführlich gehandelt und manche Unklarheiten und Dunkelheiten aufgeheilt. Dennoch blieben noch Zweifel und Fragen, und eine neue eingehende Untersuchung musste willkommen sein. Berthier hat sie in die Hand genommen und in einer ausführlichen Schrift, welche de Rossi zu seinem siebzigsten Geburtstag gewidmet ist, die Ergebnisse niedergelegt. Ehe ich darauf eingehe, bemerke ich zur Orientirung, dass die Reliefs die Füllungen der Thür bilden, dass ihre gegenwärtige Zahl 18 beträgt, ursprünglich aber grösser gewesen ist, ohne dass man zu sagen weiss, wann die fehlenden Stücke verschwunden sind. Den Inhalt der Reliefs bilden biblische Scenen aus dem Alten und dem Neuen Testament, darunter eine Kreuzigung und eine Himmelfahrt. Der hohe archäologische Werth dieser Bildwerke ist allgemein anerkannt. Sie liegen in der Mitte zwischen der ausgehenden altchristlichen und der beginnenden mittelalterlichen Kunst. Die Interpretation im Einzelnen bietet Schwierigkeiten, nicht minder der chronologische Ansatz.

Berthier ist leider seiner Aufgabe nur unvollkommen gewachsen, wie viel dankenswerthes Material, besonders in den einleitenden Abschnitten, er auch beibringt, und wie willkommen auch die im allgemeinen gute Wiedergabe der Reliefs sein mag. Gleichzeitige Denkmäler, die manches erläutern könnten, vorzüglich die Elfenbeinschnitzereien und die Goldgläser, die für die chronologische Frage geradezu entscheidend sind, werden kaum herbeigezogen. Seine archäologische Schulung scheint er aus Martigny's „Dictionnaire“ und aus Kraus' „Realencyklopädie“ hauptsächlich gewonnen zu haben, wenigstens sind ihm diese beiden Bücher Autorität, und er bezieht sich fortwährend auf sie. Die protestantischen Forschungen werden sorgfältig gemieden. Die Kenntniss des Griechischen scheint dem Verf. nicht ganz geläufig zu sein; denn die griechischen Worte werden häufig mit falschem Accent oder auch ohne Accent gegeben. Aus Justinus Martyr wird S. 26, Anm. 9 ein Citat lateinisch angeführt. An anderen Unrichtigkeiten oder Inkorrektheiten fehlt es nicht. S. 34 ist Hieropolis statt Hierapolis zu lesen; der Areopagite wird als Saint Denys vorgeführt (S. 26); Liell ist S. 58, Anm. 4 falsch citirt. Der Christuskopf mit kurzgeschorenem Haar ist nicht selten vom 2.—4. Jahrhundert. Dagegen leugnet Berthier sein Vorhandensein überhaupt.

Noch mehr bedeutet, dass der Verf. sich die chronologische Frage sehr leicht gemacht hat; er begnügt sich fast nur mit Citaten aus Kondakoff, der die Bildwerke in das 5. Jahrhundert setzt. Ich halte diesen Ansatz allerdings in Beziehung auf die Hauptgruppe für richtig; ebenso zweifellos aber ist mir, dass die mit 3, 8, 12, 72 (vielleicht auch 5) bezeichneten Reliefs jedenfalls später (aus dem 6.—7. Jahrhundert) sind; 6, 14, 17 scheinen mir ferner eine eigene Gruppe zu bilden. Hier wäre die Eigenart des Stils und der Auffassung genau festzustellen gewesen; statt dessen vernehmen wir entweder nichts oder einige Allgemeinheiten, welche die Sache nicht fördern. Glücklicher ist der Verf. in der Feststellung des Inhaltes der Reliefs und bezeichnet darin einen Fortschritt über Kondakoff hinaus. Irrig ist indess die Beziehung von Nr. 11 auf den Kampf in Gethsemane statt auf die Himmelfahrt, wie schon Garrucci richtig gesehen hat; Nr. 14 bleibt auch jetzt noch dunkel; die Verklärung ist wol kaum als Inhalt anzunehmen. Zu den werthvollsten Stücken gehört die Kreuzigung, möglicherweise die älteste Darstellung dieser Art in der christlichen Kunst und wol noch aus dem 5. Jahrhundert. Die Bemerkungen des Verf. dazu treffen im allgemeinen das Richtige. Die übliche Meinung, dass Scheu vor Verspottung von heidnischer Seite die Kreuzigungsdarstellung in der altchristlichen Kunst verzögert habe, ist nicht haltbar; vielmehr liegt das Motiv in der vorherrschenden Vorstellung des erhöhten Herrn, des Gott-Logos. Wenn ich mein Urtheil zusammenfassen soll, so muss ich leider sagen, dass Berthier unsere Kenntniss und Werthung dieser ohne Zweifel werthvollen Reliefs nur wenig gefördert hat.

Greifswald.

Victor Schultze.

Schmid, weil. Prälat u. Gymn.-Rektor Dr. K. A., **Geschichte der Erziehung** von Anfang an bis auf unsere Zeit, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern. Fortgeführt von Dr. phil. Geo. Schmid. 2. Bd. 1. Abth. Stuttgart 1892, Cotta Nachf. (VI, 611 S. Lex.-8). 20 Mk.

Nachdem der erste Band (die vorchristliche Erziehung) dieses umfangreich angelegten Werkes 1884 erschienen, dessen Herausgabe der um die wissenschaftliche Behandlung der Pädagogik hochverdiente K. A. Schmid noch selbst besorgen konnte, erfolgte 1889 die Veröffentlichung der zweiten Abtheilung des ersten Bandes (das Zeitalter des Humanismus, die Reformation und die vier grossen protestantischen Rektoren des 16. Jahrhunderts); sie war bereits von dem jetzigen Herausgeber veranstaltet, der das Werk seines inzwischen verstorbenen Vaters fortzuführen bereit ist. Wenn erst jetzt die erste Abtheilung des zweiten Bandes zur Ausgabe gelangt ist, so darf man von vornherein vermuthen, dass die Verzögerung derselben nicht durch die Schuld des Herausgebers oder der Verlagshandlung verursacht ist, sondern in anderen Ursachen gesucht werden muss. Wir wollen diesen Ursachen nicht weiter nachforschen, müssen es aber vorweg beklagen, dass durch die Verzögerung der Ausgabe dieses Theiles des Gesamtwerkes die darin enthaltenen Abschnitte der Geschichte des Erziehungswesens gegenüber neueren Forschungen in einzelnen Punkten als bereits veraltet erscheinen können. Es gilt dies gleich von dem ersten Abschnitte dieses Halbbandes, welcher S. 1—93 „die christliche Erziehung in ihrem Verhältniss zum Judenthum und zur antiken Welt“ aus der Feder des bereits im J. 1889 verstorbenen D. Gustav Baur darstellt. Die Literaturangaben reichen in diesem Abschnitte nicht unter das J. 1885 herab, von Ebert's Literaturgeschichte wird nur die erste Auflage 1874 erwähnt, ebenso von Schürer's und Weber's Arbeiten über das Judenthum zur Zeit Christi; die 1883 erfolgte Veröffentlichung der Zwölfapostellehre durch Bryennius wird S. 30 als „in neuester Zeit“ geschehen bezeichnet; Arbeiten wie die Literaturgeschichte von Krumbacher u. a. haben noch keine Berücksichtigung finden können. Sieht man von diesen Mängeln ab, so verdient im übrigen die Arbeit Baur's alle Anerkennung. Dem Verstorbenen war es gegeben, aus der Menge zerstreuter Notizen, welche wir über das Erziehungswesen der ältesten christlichen Zeit besitzen, das Wichtige und Entscheidende von dem Unwichtigen und Nebensächlichen zu sondern und die einzelnen Züge zu lebendigen Bildern in lesbarer Form zusammenzustellen. Diese Gabe des Verf. tritt uns auch hier entgegen. Er spricht zuerst über „Jesus Christus, den lebendigen Grund der Wiedergeburt und Vollendung der Erziehung“, sodann über „den pädagogischen Einfluss des Christenthums zunächst im gesellschaftlichen Leben und in der Familie bethätigt“, ferner über „die amtliche Erziehung und Unterweisung zum christlichen Glauben und zum Bekenntniss“, um weiter das „Verhältniss der christlichen Erziehung zu der Bildung der antiken Welt“ zu schildern und endlich „die klösterliche Erziehung“ zu charakterisiren. Hier ist der buntschichtigste Stoff zu übersichtlichen Gruppen zusammengestellt, und die Darstellung zeichnet sich durch besonnenes Urtheil aus. Es soll dabei nicht verschwiegen werden, dass für die Auffassung des Ganzen noch grossartigere Gesichtspunkte und Massstäbe hätten zur Anwendung gebracht werden können, wie sie u. a. von Otto Willmann dem Historiker dargeboten werden. Die Angaben des Verf. im einzelnen sind zuverlässig; nur wird man die S. 38 gegebene Darstellung von der Katechumenenerziehung in der alten Kirche, welche sich vorwiegend auf die Untersuchungen v. Zezschwitz' gründet, nach den neueren Forschungen von Funk, Möller u. a. beanstanden müssen; die Vorstellung von drei Klassen der Katechumenen lässt sich nicht als geschichtlich erweisen (vgl. meinen „Grundriss der praktischen Theologie“, 3. Aufl., S. 50).

Auch der zweite Abschnitt, „die Erziehung im Mittelalter“ von Dr. Herm. Masius S. 94—333, ist vermuthlich schon vor längerer Zeit geschrieben, da die angeführte Literatur nicht über das J. 1887 reicht und manche werthvolle Arbeiten,

welche seitdem erschienen sind, keine Berücksichtigung erfahren haben. Auffallend ist es, dass S. 309 von dem wiederholt ausgegebenen „Lehrbuch der Pädagogik“ von Gottlob (nicht Gottlieb) Schumann die erste Auflage aus dem J. 1874 aufgeführt wird. In diesem zweiten Abschnitt ist der einschlägige Stoff unter den folgenden Ueberschriften behandelt: „Vom Untergange des römischen Reiches bis zu Karl d. Gr.“; „das karolingische Zeitalter“; „das 10. und 11. Jahrhundert“; „das Zeitalter der Kreuzzüge und der Scholastik“ und „die Städte und ihre Schulen“. Hier sind also für die Gruppierung des Einzelnen zwei Anordnungsprinzipien angewendet, das zeitliche und das sachliche. Vielleicht wäre die Anordnung eine durchsichtiger geworden, wenn sich die sachliche Gruppierung stärker geltend gemacht hätte. Jedenfalls ist nicht abzusehen, warum nicht auch den Klöstern und ihrer Erziehung, der Kathedralgeistlichkeit und ihren Lehranstalten, dem Adel und seinem Erziehungswesen in gleichem Masse besondere Kapitel gewidmet sind, wie dies für die Städte und ihre Schulen geschehen ist. Bei der Eintheilung des Stoffes, welche der Verf. vorgezogen hat, ist er genöthigt, was sachlich zusammengehört, auseinanderzureissen, sodass es zu in sich abgerundeten Geschichtsbildern nicht kommt. Dieser Mangel wird aber durch die Mittheilung eines reichen und gut ausgewählten Quellenmaterials für eine lebensvolle Geschichte der mittelalterlichen Pädagogik aufgewogen. Das Material ist im einzelnen zudem so durchsichtig geordnet, dass man dasjenige leicht finden kann, was man sucht. So viel ich sehe, sind die literarischen Angaben überall zuverlässig. Ich möchte indessen die folgenden Ergänzungen mir erlauben. Das Doctrinale des Alexander de Villa Dei S. 299 enthielt nicht blos die lateinische Grammatik, sondern auch die wunderlichen Versus memorales, an welchen der Schüler den Inhalt sämmtlicher Kapitel der H. Schrift behalten sollte. Unter den angeführten Lehrbüchern im mittelalterlichen Schulgebrauche vermisste ich die *Historia scholastica* des Petrus Comestor; auch wäre es erwünscht gewesen, wenn der Verf. Schriften wie den weissenburger Katechismus, die Bilderkatechismen, die Armenbibeln, den *Tractus delectiarum*, Gerson's Traktat „*De parvulis ad Christum trahendis*“, die Buss- und Beichtbücher u. ä. eingegangen wäre. Solche Schriften geben unmittelbar einen Einblick in die Wirklichkeit des mittelalterlichen Erziehungswesens mit seinen Anschauungen, seiner Praxis und seinen Zielen; sie dürfen darum m. E. nicht unberücksichtigt gelassen werden, wo man es unternimmt, die Geschichte der Pädagogik des Mittelalters darzustellen, und jedenfalls erscheint mir ihre Berücksichtigung notwendiger als die ausgedehnten Schilderungen, welche der Verf. von der Persönlichkeit Karl's d. Gr. S. 152 gibt, wo es u. a. heisst: „Schon der Jüngling zeigte die königliche Haltung, und wie er festen Fusses einherschritt, so verfolgte er im Reiche des Wissens und Handelns mit gesammter Kraft sein Ziel“. Die Verdienste dieses grossen Kaisers um die Aufklärung und christliche Erziehung seiner Unterthanen werden, wie ich glaube, S. 157 ff. reichlich idealisirt dargestellt; in Wirklichkeit hat ihm nur die Bildung des Klerus und seiner Hofbeamten am Herzen gelegen; was er dem Volke an Bildung zudachte, war doch nur die mechanische Aneignung mechanisch wirken sollender kirchlicher Formulare, als wären es Beschwörungs- und Zauberformeln. Charakteristisch für die Beurtheilung des Kaisers wird immer seine Anordnung bleiben: *Ut omnibus festis et diebus dominicis unus quisque sacerdos evangelium Christi populo predicat*; das zuletzt erwähnte Wort darf man nicht im Eifer für ihn in *praedicet* umändern, wie vielfach geschehen ist. Der kirchliche Unterricht des Volkes besteht für Karl d. Gr. doch nur im Repetiren, Vorsagen, Vorlesen, und das Lernen desselben in Auswendiglernen. Wie die pädagogische Bedeutung Karl's d. Gr. wol zu hoch angeschlagen ist, so ähnlich auch die Gregor's d. Gr. (S. 118). Die Ansicht über die Verdienste dieses Papstes um den römischen Messgesang, welche sich auf die Angaben seines Biographen Johannes Diakonus gründet, ist durch die beachtenswerthen Forschungen Gevaert's („Der Ursprung des römischen Kirchengesanges“) zum mindesten sehr erschüttert. Jedenfalls ist es nicht angängig, die traditionelle Ansicht nach

der Veröffentlichung der erwähnten Schrift ohne Stellungnahme zu der letzteren vorzutragen.

In einem besonderen Abschnitt wird S. 334—548 über „die Universitäten im Mittelalter“ gehandelt. Dieser Abschnitt stammt aus der Feder Dr. Otto Kämmel's, dem wir die Herausgabe der verdienstvollen Vorarbeiten zu einer „Geschichte des deutschen Schulwesens“ des verstorbenen Prof. Heinr. Jul. Kämmel verdanken. Die jetzt vorliegende Arbeit von Otto Kämmel über die mittelalterlichen Universitäten bildet entschieden den werthvollsten Abschnitt in der diesmal in Betracht kommenden Abtheilung der Schmid'schen „Geschichte der Erziehung“. Der Verf. hat die einschlägige Literatur bis herab auf die neuesten Forschungen und Publikationen von Denifle und Kaufmann sorgfältig durchgearbeitet und in ausgiebiger Weise benutzt. Was ihm für seine Zwecke bedeutungsvoll erschienen, hat er aus den Werken früherer Forscher in seine Arbeit aufgenommen, die damit zu einer reichen, hier und da vielleicht für die Aufgabe derselben zu reichen Fundgrube detaillirter historischer Notizen geworden ist; bei grösserer Beschränkung in dieser Hinsicht würde die Darstellung im einzelnen ohne Zweifel an Durchsichtigkeit gewonnen haben und dem Leser genussreicher geworden sein. Der Gang der Darstellung ist hier dieser: Zunächst wird über „Entstehung und Verfassung“ der Universitäten gesprochen, wobei die drei charakteristischen Typen der Hochschulen: „die städtischen Scholarenuniversitäten Italiens“, „die monarchischen Scholarenuniversitäten in Neapel und Spanien“ und „die kirchlichen Magisteruniversitäten in Frankreich und England, Deutschland und Osteuropa“ geschildert werden. Sodann handelt der Verf. über die „Lehrordnung und Lehrweise“ an den Universitäten, um schliesslich noch ein Bild von dem „Leben und Treiben“ an denselben zu geben. Wir müssen es uns versagen, hier auf Einzelheiten einzugehen, und beschränken uns darauf, diese sorgfältigen Ausführungen über einen bunten Stoff zur genauen Durchforschung angelegentlich zu empfehlen. Die S. 341 gegebene Erklärung der mittelalterlichen Bezeichnung von Hochschulen halte ich jedoch nicht für richtig. Die Deutung von *Studium generale* ist wol nicht in dem Sinne zu geben, wie hier geschehen, wonach es „eine den weitesten Kreisen geöffnete Anstalt im Gegensatz zum *Studium particulare*, einer nur für engere Kreise bestimmten Schule“ sein soll, sondern die Deutung wird in der Richtung der Vorstellungen zu suchen sein, welche in den Worten zum Ausdruck kommen, mit denen die Licenz bei der Promotion ertheilt wurde: „*Ego auctoritate apostolica do tibi licentiam legendi, regendi, disputandi, docendi . . hic et ubique terrarum*“.

Der letzte Abschnitt endlich, welcher wiederum von dem verstorbenen Gustav Baur geschrieben ist, handelt S. 549—611 von der „jüdischen und mohammedanischen Erziehung“ im Mittelalter. Auch dieser Abschnitt ist durch dieselben Vorzüge und Mängel wie der erste oben besprochene charakterisirt. Zwar wird hier die 2. Auflage von Schürer's bekanntem Werke erwähnt, aber die bedeutende Arbeit Wellhausen's über Mohammed hat der Verf. nicht mehr benutzen können.

Ist somit diese ganze Abtheilung der „Geschichte der Erziehung“ von Schmid in einzelnen Abschnitten bei ihrem Erscheinen als nicht ganz mehr auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung stehend zu bezeichnen, so verdient sie doch um ihres gediegenen Inhaltes willen alle Beachtung der Pädagogen, und der Abschnitt über die mittelalterlichen Universitäten entspricht vollauf den Anforderungen, welche an eine wissenschaftliche „Geschichte der Erziehung“ gestellt werden müssen.

Göttingen.

K. Knoke.

Myrberg, Dr. O. F. (ord. Prof. der Theologie in Upsala), *Die biblische Theologie und ihre Gegner*. Gütersloh 1892, Bertelsmann (115 S. gr. 8). 1. 80.

Der Titel des Schriftchens ist so allgemein, dass ein Schluss auf den konkreten Inhalt desselben nicht möglich ist. In Wahrheit handelt es sich um eine Apologie des Verf. für seine im wesentlichen mit der Beck'schen Auffassung identische Rechtfertigungslehre gegen die vom Propst Gestrin in Lavia

gegen Beck gerichteten Angriffe, eine Apologie, die im wesentlichen den Nachweis zu erbringen sucht, dass Luther dieselbe Anschauung wie Beck gehabt habe, während der biblische Beweis ziemlich mager ausfällt. Der Leser wird in dieser Beziehung auf des Verf. Kommentar zum Römerbrief verwiesen. Dass nun Myrberg seinem Gegner gegenüber etwas mehr als gerade nöthig war, persönlich ausfällig wird, mag ihm mit Rücksicht darauf zugute gehalten werden, dass auch Gestrin in seinem Eifer um Festhaltung der Auffassung unserer älteren Theologie grobes Geschütz nicht geschönt hatte.

Allein dass der status controversiae von dem Verf. keineswegs klar gestellt ist und das religiöse bezw. theologische Interesse seiner Gegner keine rechte Würdigung gefunden hat, raubt den Ausführungen des Verf. zum voraus einigermassen ihren Werth. Wer die Konkordienformel kennt, kann nicht einem Vertheidiger derselben die Konsequenz aufbürden, dass er den Glauben zu etwas ethisch Indifferentem oder gar zu einem eigenen Werk des Menschen mache. Man kann den Glauben in seiner ganzen prinzipiellen, in seiner ganzen in die Ewigkeit reichenden Bedeutung anerkennen und ihn doch lediglich als Instrument göttlicher Gerechterklärung ansehen, wie denn der Dativ *πισται* Röm. 3, 28 auch von dem Verf. nur als Dativus instrumentalis wird gedeutet werden können. Auch die von Beck so über die Achsel angesehene „Schultheologie“ hat ja den Glauben als bussfertigen und als fides specialis angesehen wissen wollen, und ebenso hat diese „Schultheologie“ immer vorausgesetzt, dass die Rechtfertigung auch sofort die Mittheilung des h. Geistes zur Folge haben müsse und der Gläubige damit zum Träger einer ethisch erneuernden Kraft werde. Wenn sie gleichwol die ihr wohlbekanntere Ausdrucksweise Luther's und der Apologie, die beides, justificatio und regeneratio manchmal in eins fasste, glaubte als dogmatisch nicht ganz korrekt bezeichnen zu sollen, so hatte sie dafür nicht zu verachtende Gründe. Das Interesse Luther's, wie es z. B. auch aus der vom Verf. S. 43 ff. citirten Predigt über Gal. 4, 1—7 deutlich hervorgeht, die Wiederherstellung des religiösen Verhältnisses, der normalen Gottesgemeinschaft, der sittlichen Bethätigung des Glaubens als einer neuen Kraft voranzustellen und überzuordnen, schien eben eine scharfe logische Unterscheidung des Glaubens nach seinen zwei Seiten zu fordern, sofern er einerseits die göttliche Gnade als Sündenvergebung um Christi willen sich zueignet, andererseits kraft seiner Erfüllung mit göttlicher Geistes- und Liebeskraft eine neue Lebensgrundlage bildet, wenn auch beide Seiten faktisch und praktisch sich nicht trennen lassen. Der Versuch Beck's, das *δικαιοσύν* im Sinne einer infusio justitiae zu nehmen, wird ihn immer auf katholisirnde Pfade bringen. Das Pathos des Apostels Paulus und Luther's war ohne allen Zweifel das, die Gewissheit der Sündenvergebung im Sinne einer damit gegebenen Annahme zur Gotteskindschaft zu gewinnen, also eine im Prinzip wenigstens momentane radikale Umkehr des Verhältnisses des Sünders zu Gott, bei der, wenn sie nicht wieder zweifelhaft werden sollte, von der in ihrer sittlichen Bethätigung schwankenden ethischen Grundkraft abgesehen werden sollte. Diese Gewissheit konnte also nur auf dem Glauben ruhen, sofern er Christum ergreift als den Christus „für uns“. Mag man es versuchen, bei Luther dicta probantia für die „substantielle“ Auffassung von der Gerechtigkeit oder vom Glauben zusammenzustellen: man wird solche dicta um so leichter finden können, je mehr für Luther die Neugestaltung des religiösen Verhältnisses alles schon umfasste und in sich schloss, was die schulmässige Ausführung seiner Gedanken erst als weitere Konsequenz dieser Neugestaltung zu erfassen suchte. Das kann für diejenigen, die von Luther's Geist einen Hauch verspürt haben, nicht zweifelhaft sein: sein Pathos ist die certitudo salutis, die der Sünder nicht im Blick auf sich selbst, sondern nur auf den Christus, den er erfasst, zu gewinnen vermag.

Von diesem Interesse aber hat Myrberg keine Ahnung, wenn er S. 60 mit M. Fr. Roos die Gerechtsprechung nur als einen Ruheplatz im Streben nach vollendeter Heiligung angesehen wissen will, als einen Ruheplatz, der erst in mühsamem Streben nach Frömmigkeit erreicht werden soll, um die Aussicht auf weiteres Streben zu eröffnen. Wie schrumpft da die

Rechtfertigung, welche die angefochtenen Gewissen so wunderbar erquickte, dass sie um dieses „Evangeliums“ willen alles darangeben wollten, zu einem armseligen Moment im mühsamen Kämpfen und Ringen um ein in der Ferne winkendes Ziel zusammen. Und auch die so ihrer durchgreifenden Bedeutung beraubte Gerechterklärung soll lediglich auf dem auch abgesehen von seinem specifischen Objekt Gott wohlgefälligen Glauben beruhen. Dieses Absehen von dem Glaubensobjekt, zu dem die Berufung des Apostels auf den Glauben Abraham's insofern kein Recht gibt, als der Apostel eifrig bestrebt ist, die Analogie zwischen dem alt- und neutestamentlichen Glaubensobjekt festzustellen (vgl. Röm. 4, 17 mit V. 24), führt zu einer rationalisirenden Entwerthung der historischen Offenbarung, wie aus den Erörterungen Beck's bezüglich der Seligkeit der Heiden, mit denen Myrberg einverstanden ist, sich ergibt. Er bringt es S. 90 in der That fertig, das Wort *δεκτός* Apg. 10, 25 mit den alten Rationalisten im Sinne der Gottwohlgefälligkeit zu erklären.

Wir verzichten darauf, auch auf die Versöhnungslehre des Verf. einzugehen, da der zugemessene Raum zur Begründung unseres Dissensus von dem Verf. bezüglich der Hauptfrage schon genügend in Anspruch genommen ist. H. Schmidt.

Willems, Bischöfl. Sekr. Dr. C., Der h. Rock zu Trier und seine Gegner. Trier 1892, Paulinus-Druckerei (122 S. 8 m. 4 Illustr. u. 1 Lichtdruck-Bilde). 1 Mk.

Diese Broschüre bildet eine Ergänzung und Erweiterung der früheren von demselben Verf. ausgegebenen Schrift: „Der h. Rock zu Trier“. Sie behandelt zuerst Gildemeister's und v. Sybel's „Einwendungen“ vom J. 1845, weil deren Aufstellungen auch von den heutigen „Gegnern“ noch vielfach als Waffen benutzt werden, und wendet sich dann gegen mehrere der anlässlich der letzten Ausstellung der Reliquie erschienenen Streitschriften (z. B. Jaskowski, Benecke, Thümmel, P. Cassel, Schneidewin). Einige dieser werden freilich mit nur wenigen Zeilen abgethan. Thümmel dagegen wird längerer Widerlegung gewürdigt. Ob aber der Verf. wirklich meint, er könne mit seinen vermeintlichen Wahrscheinlichkeits- und Nichtunmöglichkeits-Beweisen einen Akatholiken von der Echtheit der Reliquie überzeugen? Er wird wol hinsichtlich aller Gegner sich mit der Hoffnung begnügen müssen, die er hinsichtlich Gildemeister's ausspricht: „Er ist bereits in die Ewigkeit hinübergegangen und wird seinen Irrthum nun eingesehen haben“. Der Verf. aber wird hoffentlich noch in dieser Zeitlichkeit einige seiner Irrthümer einsehen. So ist es nicht statthaft, das audacter der Vulgata in Mark. 15, 43 als Beweis dafür anzuführen, dass Joseph von Arimathia durchaus keine Scheu davor gehabt habe, sich als einen Jünger Jesu zu verrathen; Joh. 19, 38 lehrt das Gegentheil. Oder es ist ein Irrthum zu folgern: „Die blutflüssige Frau, wie die bei Matth. 14, 36 Geheilten, glaubten, wenn sie nur den Saum des Kleides Christi berührten, würden sie gesund; sie hielten also das Gewand selbst, welches den Gottmenschen deckte, für noch heilkräftiger“; denn grössere Heilkraft als Wirkung völliger Gesundheit wird auch der Verf. dem h. Rock nicht zuschreiben wollen. Oder es ist ein Irrthum, die einem Rock erwiesene adoratio damit vertheidigen zu wollen, dass adorare in der Vulgata nicht nur von der Gott, sondern auch von der Menschen erwiesenen Verehrung gebraucht wird. Denn ein Rock ist eben nicht ein Mensch, dem man die seiner Stellung gebührende Ehre erzeigt, und jene drei Männer wollten lieber den Feuertod erleiden, als des Nebukadnezar's Bild adorare. Solange die Katholiken vor dem h. Rock sich auf ihre Kniee zu werfen haben und der Verf. die „Verehrungswürdigkeit und Wunderkraft des h. Rockes“ vertheidigt, bringen alle Verkläuerungen uns nicht von dem Proteste ab, welchen man zur Zeit als strafbare „Beschimpfung religiöser Gebräuche“ der katholischen Kirche zu unterdrücken sucht. Die Wunder aber, welche der h. Rock gethan haben soll, wollen wir nicht anzweifeln. Der Verf. berichtet in dieser Schrift nur das eine, dass ein Pfarrer ihm voll Freuden mitgetheilt, „kein einziger seiner Arbeiter [die er in einer grossen Prozession zur Anbetung des h. Rockes geführt] habe zu viel getrunken.“

Wilh. Walther.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Driver, S. R., Introduction to the literature of the Old Testament. 4th ed. Edinburgh, Clark. London, Simpkin (579 p. 8). 12 s.

Biographien. Gerok, Gust., Karl Gerok. Ein Lebensbild, aus seinen Briefen u. Aufzeichnungen zusammengestellt. Stuttgart, Krabbe (V, 670 S. gr. 8 m. Bildn.). — May, E. H., Dissertation on the life, theology and times of Dr. Jeremy Taylor. London, Bemrose (8). 5 s. — Ernest Renan peint par lui-même, par l'auteur de Deux femmes du XVIIe siècle. Liège. Godenne (32 p. 8). 50 c. — Ronne, K., Sognepraest Christian Frederik Ronne, Formand for den indre Mission fra

1858 indtil 1881. Odense, Milo (72 S. 8). 50 Ore. — **Smith, George, Henry Martyn**, saint and scholar: first modern missionary to the Mohammedans, 1781—1812. With portrait and illustrs. London, Religious Tract Society (XII, 580 p. 8). 10 s. 6 d. — † **Thomassin, Ch.**, Louis de Thomassin, der grosse Theologe Frankreichs, seine Versöhnungsversuche in den Zeiten d. Gallikanismus u. Jansenismus u. seine Werke. München, Seyberth (67 S. gr. 8 m. Bildn.). 1. 20.

Sammlerwerke. Bibliothek theol. Klassiker. Ausgew. u. hrsg. v. ev. Theologen. 43. Bd.: Biblische Theologie des N. T. Von Chr. Frdr. Schmid. Neue Ausg. in 3 Tln. 2. Tl. Gotha, F. A. Perthes (VII, 312 S. 8). Geb. 2. 40. — **Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire**, sous la direction de M. U. Bouriant. T. 8. 1er fascicule: la Bibliothèque du Deir-Amba Shenoudi. Deuxième partie: Actes du concile d'Éphèse. Texte copte, publié et traduit par U. Bouriant. Paris, Leroux (147 p. gr. 4). — **Zeitfragen des christl. Volkslebens.** 126. Heft. (XVII. Bd. 6. Heft): Ist e. Schulbibel notwendig, u. wie muss sie beschaffen sein? Von Gymn.-Lehr. Alfr. Bähnisch. Stuttgart, Belser (36 S. gr. 8). 80 ⚡.

Allgemeines. Texts and Studies. Contributions to biblical and patristic literature. Edit. by J. A. Robinson. Vol. 2. No. 2: The Testament of Abraham. Cambridge Warehouse (8). 5 s.

Bibelausgaben. Bible. Old Testament. Genesis printed in colors, showing the original sources from which it is supposed to have been compiled; with introd. by Edwin Cone Bissell, Hartford, Ct. Belknap & Warfield (50 p. 8). \$ 1. 25.

Exegese u. Kommentare. Brief, Der, an die Galater, übersetzt u. erklärt. München, Seyberth (III, 31 S. gr. 8). 80 ⚡. — **Christie, T. W.**, The book of revelation: showing the fourth beast of Daniel, its carcase, its millennial and Jewish fables a sign of the end. 2nd ed., enlarged. Liverpool, Howell. London, Simpkin (590 p. 8). 7 s. — **Conybeare, W. J.**, and **J. S. Howson**, The life and epistles of St. Paul. New ed. London, Longmans (871 p. 8). 3 s. 6 d. — **Couard, Past. Herm.**, Das Neue Testament,forsch. Bibellesern durch Umschreibg. u. Erläuterung. erklärt. 9. Bd.: Der Brief an die Hebräer u. der Brief des Jakobus, m. spezieller Einleitg., sowie m. den nöt. histor., geograph. u. antiquar. Anmerkgn. versehen. Potsdam, Stein (195 S. gr. 8). 1. 60. — **Denniston, J. M.**, Elohim and Jehovah; or, the employment of divine names from Genesis I. to Exodus VI. London, Morgan & Scott (56 p. 8). 6 d. — **Findlay, G. G.**, The epistle to the Ephesians. New York, Armstrong & Son (10+440 p. 8). \$ 1. 50. — **Gore, C.**, The social doctrine of the sermon on the mount. London, Percival (8). 6 d. — **Great Discourse of Jesus the Christ**, the son of God: a topical arrangement and analysis of all His words recorded in the New Testament, separated from the context. London, Griffith, Farran & Co. (392 p. 8). 2 s. — **Johnson, G. E.**, The book of Joshua. With notes and explanations. London, Nisbet (104 p. 8). 1 s. — **Kerr, J. H.**, An introduction to the study of the books of the New Testament; with an introductory note, by B. B. Warfield. New York & Chicago, Fleming H. Revell Co. (333 p.) \$ 1. 50. — **Salmon, G.**, Historical introduction to the study of the books of the New Testament: being an expansion of lectures delivered in the Divinity School of the University of Dublin. 6th ed. London, Murray (625 p. 8). 9 s.

Biblische Hilfswissenschaften. Realien. Bar Bahlule, Hassan, Lexicon syriacum, voces syriacas graecaeque cum glossis syriacis et arabicis complectens e pluribus codicibus ed. et notulis instructi Rubens Duval. Fasc. 1—3. Paris, Bouillon (VI, 48 S. u. 1208 Sp. gr. 4). à 16 ⚡ — **Berfried, Edgar**, Die alttestamentlich-jüdische Passah-Berechnung u. die 84-jährige Osterperiode. Gegen Florian Riess, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit e. Anh.: Die victorian. Mondrechnung. des Bucherius. Mittelwalde, Hoffmann (32 S. 12). 1. 20. — † **Dalberg, Lieut. a. D. Frdr. Frhr. v.**, Palästina. Ein Sommerausflug. Würzburg, Woerl (VII, 235 S. Lex.-8 m. Illustr. u. 1 Karte). 5 ⚡ — **Handwörterbuch** des biblischen Altertums f. gebildete Bibelleser. Hrsg. v. weil. Prof. Dr. Ed. C. Aug. Riehm. 2. Aufl., besorgt v. Prof. Dr. Frdr. Baethgen. Mit Abbildgn., Karten u. Plänen u. e. Schrifttaf. (In etwa 24 Lfgn.) 1. Lfg. Bielefeld, Velhagen & Klasing (1. Bd. VIII u. S. 1—80 gr. 8). 1 ⚡ — **Kitchin, J. G.**, The Bible student in the British Museum: a descriptive guide to the principal antiquities which illustrate and confirm the sacred history. 2nd ed., altered and revised in accordance with the late re-arrangement of the Assyrian and Egyptian rooms. London, Cassell (88 p. 8). 1 s. 4 d. — **Palestine under the Moslems.** London, A. P. Watt (8). 16 s.

Biblische Geschichte. Geikie, C., A short life of Christ. With 50 Illusts. London, Nisbet (483 p. 16). 3 s. 6 d. — **Otto, J. M.**, The fifth gospel: the land where Jesus lived. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (367 p. 12). \$ 1. 50.

Patrologie. Gardair, J., Philosophie de saint Thomas. Les Passions et la Volonté. Paris, Lethielleux (510 p. 18). — **Pater, W.**, Marius the Epicurean: his sensations and ideas. London, Macmillan (51 p. 8). 15 s.

Sekten. Anagrapheus, D. N., De Zwijndrechtsche Nieuwlichters (1816—1832) volgens de gedenkschriften van Maria Leer. Met een inleidend woord van J. H. Maronier. Amsterdam, Uitgevers-Maatschappij „Elsevier“ (150 bl. 8). 65 c. — **Miller, A. B.**, Doctrines and genius of the Cumberland Presbyterian Church. Nashville, Tenn., Cumberland Presb. Publ. House (7+320 p. 8). \$ 1. 50. — **Weaver, J. (Bp.)**, Practical comment on the confession of faith of the church of the United Brethren in Christ. Dayton, O., United Brethren Publishing House (3+185 p. 8). 75 c.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Kannegiesser, A., Etudes politiques et religieuses sur l'Allemagne catholique. Le Réveil d'un peuple. Paris, Lethielleux (XXIV, 432 p. 18). — **Kirchengeschichte,**

Württembergische. Hrsg. vom Calwer Verlagsverein. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (VIII, 756 S. Lex.-8). 10 ⚡ — **Nygaard, F.**, Luthers Venner. Kirkehistoriske Nutids-Skizzer fra Vest-Tyskland og Elsass. Odense, Milo (442 S. 8). 4 Kr. — **Acta** der vierde voorloopige Synode der Nederduitsche Gereformeerde Kerken, 7—16 Juni 1892 en der Generale Synode van de Gereformeerde Kerken in Nederland den 17 Juni 1892 gehouden te Amsterdam. Amsterdam, Wormser (219 bl. gr. 8). F. 2. 90. — **Handelingen** van de Synode der Christelijke Gereformeerde Kerk, 7—17 Juni 1892 en der Generale Synode van de Gereformeerde Kerken in Nederland, 17 Juni 1892, gehouden te Amsterdam. Leiden, Donnor (4, 112, 4?; 2 en 34 bl. gr. 8). F. 1. 25. — **Kunststuk**, Het, der vereniging nader toegelicht. Vervolg van de „Drijfkracht der doeleantie“. Brief aan een vriend door een Dorpspredikant. Utrecht, Bijleveld (24 bl. gr. 8). 25 c. — **Mode**, Det kirkelige, i Odense den 17de—19de Maj 1892. (Det femte kirkelige Mode.) Udgivet ved J. Schroder. Copenhagen, Gad (140 S. 8). 1 Kr. 25 Ore. — **Guérin, Victor**, La France catholique en Egypte. Tours 1891, Mame et fils (239 p. 8 avec grav. et carte).

Heilige. Corblet, J., Hagiographie du diocèse d'Amiens. 5 Vol. Paris 1869—75, Dumoulin. Amiens, Prévost-Allo (LVIV, 612; 604; 592; 712; 360 p. 8, gravures). 36 Fr. — † **Samson, Priest. Dr. Heinr.**, Die Heiligen als Kirchenpatrone u. ihre Auswahl f. die Erzdiözese Köln u. für die Bisthümer Münster, Paderborn, Trier, Hildesheim u. Osnabrück. Paderborn, Bonifacius-Druckerei (IV, 431 S. gr. 8). 4. 20. — **Vita S. Pauli Junioris in Monte Latro**, cum interpretatione latina Jacobi Simondi, S.-J. (nunc primum edita a R. P. Hipp. Delehaye, S.-J.). Bruxelles, Polleunis et Co. (120 p. 8). (Extr.)

Papstgeschichte. Besson, Ed., Le pape Calixte II, d'après son historien M. Ulysse Robert, rapport fait à la Société d'émulation du Doubs. Besançon, Impr. Dodivers (11 p. 8). (Extr.)

Christl. Kunst u. Archäologie. Colfs, Jean François, La filiation généalogique de toutes les écoles gothiques; ouvrage orné d'un grand nombre de vignettes explicatives. Tome IV et dernier. Ecole flamboyante, religieuse et civile. Paris et Liège, Baudry (628 p. 8). Fr. 50. — † **Décovert, abbé Simon**, Sainte Berthe et son abbaye de Blangy-sur-Ternoise, au diocèse d'Arras. Lille, Desclée, de Brouwer et Co. (XX, 198 p. 16). — **Dion**, le comte A. de, Montfort-l'Amaury, son église, ses vitraux, son cimetière. Tours, Impr. Deslis frères (48 p. 8). — † **Fischer, o. Amtsrcht. a. D. J.**, Die Stadtpfarrkirche zur schönen unsern lieben Frau in Ingolstadt. Eine kunsthistor. Studie. Ingolstadt, (Ganghofer) (VI, 29 S. gr. 8 m. 3 Lichtdr.-Taf.). 1. 40. — **Genty, Tony**, L'Enlèvement des tribunes de l'église Saint-Pierre de Caen. Delesques (22 p. 8). (Extr.) — **Le Conte, R.**, Curiositez normandes comparées. Etudes historiques et archéologiques sur les abbayes de Bénédictins en général et sur celle de Hambye en particulier. Avec 2 eaux-fortes et 4 dessins par Emile Vaucanu. Bernay 1890, Miaulle-Dural (556 p. gr. 16). — **Nodet, Henri**, Sur quelques églises romanes de la Charente-inférieure. Caen, Delesques (38 p. 8). (Extr.) — **Schaefer, Prof. Carl**, Die muster-giltigen Kirchenbauten d. Mittelalters in Deutschland. Geometrische u. photograph. Aufnahmen m. Beispielen der originalen Bemalung. Unter Mitwirkg. v. O. Stiehl, H. Hartung u. A. hrsg. 1. u. 2. Lfg. Berlin, Wasmuth (22 Lichtdr.- u. 1 farb. Taf. m. Text S. 1—12 gr. Fol.). à 18 ⚡

Ethik. De Baets, abbé Maurice, Les bases de la morale et du droit. Paris, Alcan (XXIII, 385 p. 8). 6 Fr. — **Hyde, W.**, De Witt. Practical ethics. New York, Holt & Co. (10+208 p. 8). 89 c.

Polemik. Stellung, Unsere, zu Rom. Mahnruf an das ev. Volk, erlassen vom schweizer Verein f. freies Christentum. Zürich, Meyer & Zeller in Komm. (32 S. gr. 8). 20 ⚡.

Praktische Theologie. Elmquist, T., Kirken og dens hellige Handlinger. En Haandbog for Kristne. Odense, Milo (200 S. 8). 2 Kr. — **Hasselmann, Pfr.**, Das Arbeitsgebiet der Pfarrervereine. Vortrag. Osterwieck, Zickfeldt (13 S. gr. 8). 25 ⚡. — **Hughes, M. J.**, A guide to preparation for the Universities of Cambridge and Oxford examinations of Candidates for Holy Orders. London, Swan Sonnenschein (8). 2 s. — † **Koneberg, Feldgeistl. p. Herm.**, O. S. B., Weihnachten im Felde. Aus dem Nachlass. Augsburg, Rieger (IV, 62 S. 8 m. 1 Bild). Geb. 80 ⚡.

Homiletik. Predigten. Burgess, Edwin H., Loyalty. New York, Randolph & Co. (3+54 p. 8). 25 c. — **Colditz, Past.**, Die Kriegspredigt d. Apostel Paulus an die Deutschen. Predigt. Chemnitz, Winter (10 S. gr. 8). 20 ⚡. — **Diigel, Geh. Kirchenr. Pred.-Sem.-Dir. D.**, Die Religionsfeinde zum Bösen u. doch zum Guten. Predigt. Darmstadt, Waitz (15 S. gr. 8). 25 ⚡. — **Evangelien**, Die vier, in Predigten u. Homilien ausgelegt. In Verbindg. m. Anderen hrsg. v. d. Rud. Kögel. 4. Abth. 1. Hälfte: Das Evangelium Johannis, ausgelegt v. d. Rud. Kögel. Bremen, Müller (X, 402 S. gr. 8). 9 ⚡ — **Farrar, F. W.**, Sermons and addresses delivered in America. New ed. London, Macmillan (372 p. 8). 3 s. 6 d. — **Goeree, W. K. P.**, Het werk der barmhartigheid, een werk der dankbaarheid Gode. Leerrede over Joh. 13:14, ter inleiding van de op 13 Juni 1892 gehouden diaconale conferentie. Oostwolde, Koning (15 bl. gr. 8). 20 c. — **Gottschick, Prof. D. J.**, Abschiedspredigt an die aus der Predigeranstalt austretenden Kandidaten. Tübingen, Heckenhauer (13 S. gr. 8). 20 ⚡. — **Jaspis**, vorm. Gen.-Sup. d. Alb. Siegm., 7 Charfreitagspredigten. Blätter vom Lebensbaum auf Golgatha aus dem geistl. Nachlass. Dargeboten von Past. Johs. Siegm. Jaspis. Berlin, Gaertner (47 S. gr. 8). 1 ⚡ — **Lee, J. W.**, The making of a man. New York, Cassell (4+372 p. 12). \$ 1. 50. — **Magee, W. C.**, Speeches and addresses. Edit. by Charles S. Magee. London, Isbister (X, 306 p. 8). 7 s. 6 d. — **Miller, J. R.**, Making the most of life. 2nd ed. London, Hodder & Stoughton (281 p. 8). 3 s. 6 d. — **Talmage, De W.**, The cry that opens heaven, and other sermons. London, W. G. Wheeler

(132 p. 8). 1 s. — **Velden, J. D. van der**, Gebed om en arbeid aan de volmaking der gemeente onzes Heeren. Leerredenen gehouden bij het afscheid van de Kerk te Maasland en bij de aanvaarding van de beoening des woords in de kerk onzes Heeren te Middelburg. Middelburg, Le Cointre (48 bl. gr. 8). 25 c.

Katechetik. **Wächter**, Lehr. E., Die christl. Perikopen, nach den Grundsätzen bisher unbekannter Anordng. erklärt u. f den Unterricht bearb. Leipzig, Dörfling & Franke (VI, 133 S. gr. 8). 1. 60.

Hymnologie. **Familienharfe**, Lindenauer. Gesangbuch für den kirchl. Familien-Verband zu Leipzig-Lindenau. (Hrsg. v. pr. Ernst Sorge.) Leipzig. (Leipzig-Lindenau, Haupt) (48 S. 8). 50 ⚭. — **Schmidt**, pr. Geo., Zur Ehre Gottes! Geistliche Lieder zu festl. Zeiten. München, Münchner Handelsdruckerei u. Verlagsanstalt, M. Poessl (V, 64 S. 8). Geb. 75 ⚭.

Acussere u. Innere Mission. Bericht über die christl. Jahresfeste in Basel vom 26 Juni bis 30. Juni 1892. Basel, Missionsbuchh. (100 S. 8). 80 ⚭. — † **Brüder**, Meine, die Neger in Afrika. Ihr Wesen, ihre Befähigg., ihre jetz. traur. Lage, ihre Hoffngn. Ein ernstes Wort an Europas Christen v. p. Daniel Sorur Pharim Den, fr. Sklaven, jetz. Missionär. Nach dem italien. Mskr. besorgte u. m. e. Vorrede versch. deutsche Ausg. v. dek. Schneider. Mit e. Anh.: Das Werk d. ehrv. Diener Gottes Vinzenz Pallotti. Münster i. W., Schöningh in Komm. (96 S. 12 m. 1 Bildn.). 60 ⚭. — **Diakonissenhaus-Kalender**, Pfälzer, auf d. J. 1893. Kaiserslautern, Ev. Verein, Schriften-Niederlage (48 S. 4 m. Abbildgn.). 20 ⚭. — **Für die Feste u. Freunde d. Gustav-Adolf-Vereins.** Nr. 141: Ev. Reisebilder aus Bayern. II. Cham, Furth, Zwiessel, Deggendorf, Straubing, Landau. Von Diak. Hans Jacobi (48 S.). Nr. 142: Kurfürstin Anna Sophie v. Sachsen. Eine ev. Bekennerin. Von Past. Frz. Blanckmeister (31 S.). Barmen, Klein (12). à 10 ⚭. — **Levensbeschrijving**, Korte, van Maria ***, een joodsch meisje dat haren Messias vond. 2e druk. Kollum, Slagter (102 bl. 8). 25 c. — **Missionsschriften**, Neue. Nr. 41: Der Häuptling August Makhahane, e. Lebensbild aus der Bawenda-Mission. Nach Aufzeichngn. v. Miss. Wessmann. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellsch. (16 S. gr. 8). 10 ⚭. — **Truth about the Salvation Army.** Papers by Arnold White, Francis Peak, Venerable Archdeacon Farrar. London, Simpkin & Co. (59 p. 8). 6 d.

Allg. Religionswissenschaft. **Müller**, F. Max, Sacred books of the East; by various oriental scholars. V. 30, pt. 2, The Grihya-Sutras, rules of Vedic domestic ceremonies, tr. by Hermann Oldenberg; V. 37, pt. 4, Pahlavi texts, tr. by E. W. West; contents of the Nasks. New York, Macmillan & Co. V. 30, pt. 2 (39 + 376 p. 8). \$ 3. 25; V. 37, pt. 4 (50 + 506 p. 8). \$ 3. 75. — **Schroeder**, Leop. v., Worte der Wahrheit — Dhammapadam. Eine zum buddhist. Canon gehör. Spruchsammlg., in deutscher Uebersetzg. hrsg. Leipzig, Haessel (XXII, 150 S. 8). 3 ⚭.

Kirchenrecht. **Liber**, Le, pontificalis. Texte, introduction et commentaire par l'abbé L. Duchesne. 2 Vol. Paris, Thorin (gr. 4). 125 Fr. — **Seydel**, Max, Bayerisches Kirchen-Staatsrecht. Freiburg i. B., Mohr (IV, 356 S. gr. 8). 7. 40.

Philosophie. **Behm**, Rich., Vergleichung der kantischen u. schopenhauerischen Lehre in Ansehung der Kausalität. Diss. Heidelberg, vorm. Weiss' Sort. (88 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Besant**, Annie, Reincarnation. London, Theosophical Publishing Society (16). 1 s. — **Kjekstad**, B., Om Erkjendelse. III. Bekjendelse. Christiania, Cammermeyer i Komm. (II, 239 S. 8). 2 Kr. 20 Ore. — **Wendland**, Paul, Philos Schrift üb. die Vorschung. Ein Beitrag zur Geschichte der nacharistotel. Philosophie. Berlin, Gaertner (VIII, 120 S. gr. 8). 4 ⚭.

Schule u. Unterricht. † **Denife**, H., Les Universités françaises au moyen âge. Avis à M. Marcel Fournier, éditeur des Statuts et Privilèges des universités françaises. Avec des documents inédits. Paris, Bouillon (103 p. 8). — **James**, G. F., Handbook of university extension, no. 1: being V. 1 of University Extension, July, 1891—June, 1892. Philadelphia, The American Soc. for the Extension of University Teaching (5 + 400 p. 8). \$ 1. — **Katalog** der pädagogischen Centralbibliothek (Comenius-Stiftung) in Leipzig. 1. Bd. 2. Aufl. Leipzig, (Gräfe) (VIII, 144 S. gr. 8). 1. 25. — **Sammlung** pädagogischer Vorträge. Hrsg. v. Wilh. Meyer-Markau. V. Bd. 5. Heft: Die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage. Von Kreisschulinsp. H. Scherer. Bielefeld, Helmich (15 S. gr. 8). 40 ⚭. — **Williams**, S. G., The history of modern education: an account of the course of educational opinion and practice from the revival of learning to the present decade. Syracuse, New York, Bardeen (395 p. 8). \$ 1. 50.

Judentum. **Bloch**, dr. Phpp., Die General-Privilegien der polnischen Judentum. Posen, Jolowicz (120 S. 8). 2 50. — **Kisch**, Rabb. dr. Alex., Die Prager Judenstadt während der Schlacht am weissen Berge. Frankfurt a. M., Kauffmann (15 S. gr. 8). 75 ⚭. — **Levinsson**, J. B., Die Blutlüge (Elfess Damim). Aus dem Hebr. übers., m. e. Vorwort u. Anmerkgn. versehen v. Alb. Katz. Berlin, Schildberger (VII, 102 S. gr. 8). 1. 50. — **Schach**, Fabius, Eine auferstandene Sprache (Neuhebräisch). Litterarische Skizze. Berlin, Schildberger (20 S. gr. 8). 40 ⚭.

Vermischtes. **Zeitfragen.** **Adler**, dr. Fel., Die ethischen Gesellschaften. Ein Vortrag. Berlin, Dümmler (17 S. gr. 8). 25 ⚭. — **Auerswald**, pr. O. Th., Die Religion der Socialdemokratie. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (32 S. gr. 8). 30 ⚭. — † **Bertrand**, l'abbé J. B. A., Précis historique de la franc-maçonnerie et ses préjugés concernant la religion chrétienne. Grenoble, Impr. Vallier et Cie. (127 p. 16). — **Bewegung**, Die ethische, in Deutschland. Vorbereitende Mitteilgn. eines Kreises gleichgesinnter Männer u. Frauen zu Berlin. 2. Aufl. (Sommer 1892.) Berlin, Dümmler (52 S. gr. 8). 60 ⚭. — **Brouwers**, Alph.,

L'action de la Franc-maçonnerie dans l'histoire moderne. Kerkrade, Alberts (172 bl. gr. 8). F. 1. 40.

Zeitschriften.

Archiv für kath. Kirchenrecht. 5: Porsch, Observanz auch für die Pfarrbaulast und für Forensen gültige Rechtsquellen. Ders., Störung in dem Besitz des Rechtes, bei Begräbnissen die Glocken des Thurmes einer Kirche zu läuten und in dem Glockenthurm Begräbnissgeräte aufzubahren und dazu den Glockenthurm zu öffnen und zu verschliessen.

Historisch-politische Blätter. CX, 4: K. Grube, P. Pius Bonifazius Gams, ein Gedenkblatt. N. Paulus, Bossuet als Geschichtschreiber des Protestantismus.

„**Mancherlei Gaben u. ein Geist**“. Eine homiletische Vierteljahrsschrift. 32. Jahrg., 1. Heft: Abhandlungen: W. Dreising, Die Bedeutung der Rede des Herrn Matth. 10 für das geistliche Amt. Chr. H. Schöner, Die ev. Perikopenreihe nach Thomasius mit allgemeinen Vorbemerkungen über neue Perikopenordnungen überhaupt. Predigtentwürfe (Evangelium, Epistel, freier Text) vom 1. Advent bis 3. S. nach Epiph. Anhang: P. Huhn, Zusammenhängende Predigtentwürfe über die altkirchl. Evangelien u. Episteln der Adventszeit. G. Chr. Dieffenbach, Das Evangelium des Markus in Predigtentwürfen. I. Theil. Kap. 1—4. Blütenstrauß christl. Dichtkunst. 32. Jahrg., Nr. 1.

„**Halte was du hast**“. Zeitschrift für Pastoral-Theologie. XVI. Jahrg., 1. Heft: H. A. Köstlin, Grundsätze über die Behandlung des kleinen luth. Katechismus im Religionsunterricht. W. Weiffenbach, Ein neuentdeckter ev. Katechismus des Reformationsjahrhunderts. M. v. Nathusius, Die heutige praktische Theologie in ihren neuesten Erscheinungen (Knoke, Achelis, Krauss) I.

Ev.-Kirchen-Zeitung. Nr. 37 u. 38: Wetzel, Unsere Stellung zur H. Schrift. Nr. 39 u. 40: Kasten, Die Unkirchlichkeit der Tagelöhner, ihre Ursachen u. ihre Abhülfe.

Protestantische Kirchenzeitung. Nr. 35: A. Hilgenfeld, D. R. A. Lipsius †. Nr. 36 u. 37: Herm. Lüdeman, Rich. Adelbert Lipsius. **Allg. Missions-Zeitschrift.** Oktober: G. Warneck, Zur Missionsfrage in unseren Schutzgebieten. Richter, Die Universitätenmission in Ostafrika. Noch einmal eine Probe römischer Polemik. Die „Londoner Societät“. Die Wahrheit über Uganda. Missionsrundschaue.

Mitteilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Russland. August: F. Sterling, Glaubensgewissheit oder Erfahrungsgewissheit? Bibeldglaube oder Erfahrungsglaube? F. Luther, Ueber christocentrische Weise des Katechismusunterrichts.

Ev. Monatsblatt für deutsche Erziehung in Schule, Haus u. Kirche. Nr. 10: Gossner u. Henschel, Ueber Kindergottesdienste u. Sonntagschulen.

Kirchl. Monatsschrift. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 12. Jahrg., 1. Heft: O. Zippel, Hat sich der Herr in seinen Reden der Ironie bedient? E. Knodt, Joh. Karl Ludw. Gieseler, geb. den 3. März 1792, eine Säkulärerinnerung. R. Büdendieg, Ein alter Feind mit neuem Gesicht. R. Hohohm, Wendische Hieroglyphen. **Repertorium für Kunstwissenschaft.** 15. Bd., 4. u. 5. Heft: Ed. Döbber, Das Abendmahl Christi in der bildenden Kunst bis gegen den Schluss des 14. Jahrh.

Revue de l'art chrétien. III, 4: Eug. Müntz, Les arts à la cour des Papes du XI^e siècle (2e et dernier article). Dehaisnes, Recherches concernant les volets du retable de Saint-Bertin. X. Barbier de Montault, Le culte des Docteurs de l'Eglise, à Rome. V. L. Cloquet, La chasse de Notre-Dame à Tournai.

Stimmen aus Maria-Laach. 43. Jahrg., 3. Heft: W. Kreiton, Blasius Pascal, ein Charakterbild VIII. A. Perger, Zur Beurtheilung der Feuerbestattung III. (Schl.).

Theol. Studien u. Kritiken. Jahrg. 1893, 1. Heft: Abhandlungen: Johs. Meinhold, Einige Bemerkungen zu Jes. 28. L. Seesemann, Die Nikolaiten. N. Müller, Ueber Konrad Wimpina. M. Bajorath, Jean de Labadie's Separationsgemeinde u. Zinzendorf's Bruder-Unität. Gedanken u. Bemerkungen: O. Hain, Ein Versuch zur endgültigen Erklärung der Ellipse in Phil. 2, 5. L. Nestle, Ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάγων Phil. 2, 6.

Deutsches Wochenblatt. V, Nr. 21—37: v. Kardorff-Wabnitz, Hr. v. Kleist-Retzow †. Herm. Kötzschke, Die religionsphilosophischen Anschauungen Trendelenburg's. Ders., Fünfzig Jahre in der kath. Kirche. v. Oettingen, Staat und Kirche in Russland.

Theol. Zeitblätter, hrsg. von der Ev.-Luth. Synode von Ohio u. a. Staaten. 11. Jahrg., 5. Heft: M. Loy, Kirchl. Duldung u. kirchl. Berechtigung. Die ideale Gemeindegemeinschaft (Forts.). F. W. Stellhorn, Zur Beurtheilung u. Geschichte des jüngsten Gnadenwahlstreites III.

Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. II, 3: Arendt, Aus dem Aber- u. Geistesglauben der Chinesen. S. Singer, Sagengeschichtliche Parallelen aus dem babylonischen Talmud.

Zeitschrift für Assyriologie. VII, 2: Ed. Sachau, Bemerkungen zu Cilicischen Eigennamen. M. Lidzbarski, Wer ist Chadir? L. Abel, Stück einer Tafel aus dem Fund von El-Amarna. Y. Le Gac, Ur-Bau, Patési de Lagašu. H. Zimmern, Der Jakobsseggen u. der Tierkreis.

Kirchl. Zeitschrift. Hrsg. von der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Jowa u. a. Staaten. 16. Bd., 3. Heft: S. Fritschel, Unterscheidungslehren der Synoden von Missouri u. Jowa (Forts.). G. H. Führ, Die Stellung der Synode von Missouri u. a. Staaten zur H. Schrift u. ihr Schriftprinzip (Forts.). Warum feiern wir den Sonntag u. nicht mehr, wie im Alten Bunde, den Sabbat?

Allg. Zeitung des Judenthums. Nr. 39: R. Landau, Die englischen Juden und die Parlamentswahlen. J. Babad, Die Juden in Rom. Nr. 40: M. Klein, Zur Statistik der jüdischen Bevölkerung in Preussen. Zur Hebung des jüdischen Studententhums. Nr. 39 u. 40: G. Deutsch, Briefe aus Amerika.

Universitätschriften.

Erlangen (Inaug.-Diss.), Meyer Dienstfertig, Die Prophetologie in der Religionsphilosophie des ersten nachchristl. Jahrhunderts, unter besonderer Beachtung der Verschiedenheit in den Auffassungen des Philon von Alexandria und des Flavius Josephus (33 S. 8). Max Ehr, Beiträge zur Kirchen- und Schulverfassung des Herzogthums Gotha bis zum Tode Ernst's des Frommen im J. 1675 (120 S. 8). David Leimdörfer, Das heil. Schriftwerk Kohelet im Lichte der Geschichte (151 S. 8). Ernestus Sellin, Disputatio de origine carminum, quae primus palterii liber continet, utrum sint condita ante exilium babilonicum an post Judaorum reditum e captivitate (VI, 129 S. 8). Jos. Wiesen, Geschichte und Methodik des Schulwesens im talmudischen Alterthum (32 S. 8).

Halle-Wittenberg (Inaug.-Diss.), Imman. Plato, Zur Geschichte der Exegese (25 S. 8).

Schulprogramme.

1892.

Baden, Stadt (Landes-Real- u. Obergymn.), Hans Jülg, Studien zur neupythagoräischen Philosophie II (14 S. 8).

Berlin (Köln. Gymn.), Paul Wendland, Die philosophischen Quellen des Philo von Alexandria in seiner Schrift über die Vorsehung (27 S. 4).

Berlin (Frdr.-Wilh.-Gymn.), Herm. Mayer, Die christl. Moral in ihrem Verhältniss zum (staatlichen) Recht (31 S. 4).

Berlin (Frdr.-Werdersches Gymn.), Herm. Preiss, Zum Deuteronomium. Ein Beitrag zur Kritik des Pentateuchs (28 S. 4).

Berlin (Joachimsthal. Gymn.), Karl Schmalz, Die Grundbegriffe des ersten Buches der Ethik Spinoza's (42 S. 4).

Berlin (Leibniz-Gymn.), Karl Thiemann, Die platonische Eschatologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung (28 S. 4).

Berlin (Luisenstädt. Gymn.), Rud. Lehmann, Schopenhauer und die Entwicklung der monistischen Weltanschauung (25 S. 4).

Berlin (Wilh.-Gymn.), Peter Corssen, Der cyprianische Text der Acta apostolorum (26 S. 4).

Antiquarische Kataloge.

C. H. Beck in Nördlingen, Nr. 206: Protestantische Theologie (1676 Nrn.).

Th. Blaesing in Erlangen, Nr. 6: Theologie, Hebraica, Philosophie (46 S.).

A. Westphalen in Flensburg, Nr. 42: Theologie, Philosophie (40 S.).

Verschiedenes. Seit September 1891 sind innerhalb Jahresfrist 3630 verschiedene Doktordissertationen, Habilitationsschriften, Programmabhandlungen etc. bei der „Zentralstelle für Dissertationen und Programme von Gustav Fock in Leipzig“ eingegangen und in dem von derselben herausgegebenen „Bibliographischen Monatsbericht über neu erschienene Schul- und Universitätschriften“, der einzigen Bibliographie für diese Literatur, verzeichnet worden. Die Mehrzahl dieser Schriften ist nicht in den Handel gekommen. Auf die einzelnen Fachwissenschaften vertheilen sich diese 3630 Schriften folgendermassen: Klassische Philologie und Alterthumswissenschaften 373; Neuere Philologie 274; Orientalia 56; Theologie 47; Philosophie 57; Pädagogik 208; Geschichte mit Hilfswissenschaften 167; Geographie 19; Rechts- und Staatswissenschaften 317; Medicin 1256; Beschreibende Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Geologie etc.) 155; Exakte Wissenschaften (Mathematik, Physik, Astronomie etc.) 223; Chemie 373; Bildende Künste 31; Musik 5; Landwirtschaft 17; Verschiedenes (Gelegenheitsreden, Bibliothekswesen etc.) 52. — Im Verlage der Spithöver'schen Buchh. in Rom erschien soeben: als VIII. Bd. des Regestum Clementis P. P. V., „Regesti Clementis P. P. V. appendices. Tomus I. Ex Vaticanis archetypis S. D. N. Leonis XIII. jussu et munificentia nunc primum editum“ (VI, 532 p. fol.). — Ein neuer Beitrag zur Luther-Literatur gelangte Ende September im Verlage der Münchener Handelsdruckerei und Verlagsanstalt M. Poessl zur Ausgabe. Das Buch betitelt sich: „Dr. Martin Luther, sein Leben und Wirken in Liedern aus allen deutschen Gauen alter und neuer Zeit“ von C. Müller. Das Werk ist reich illustriert. — Das 5. Heft der „Skizzen und Vorarbeiten“ von J. Wellhausen wird enthalten: „Die kleinen Propheten übersetzt mit Noten“ (Berlin, G. Reimer). — E. Renan's Hauptwerk, die „Geschichte des Volkes Israel“, von dem 3 Bde. bisher erschienen sind und dessen 4. Bd. zu Weihnachten erscheinen sollte, ist auch in seinem fünften und letzten Bande fertig gestellt. Renan hatte die Druckbogen schon korrigirt, als ihn der Tod überraschte. — In Kürze erscheint bei Dörffling & Franke in Leipzig: „Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter“ von W. Preger, O.-Kons.-Rath in München, III. Bd. (ca. 26 Bog.). — Der 2. Bd. der „Siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen“ von Bischof Teutsch, womit das Werk abschliesst, gelangt jetzt als 13. Bd. der „Monumenta Germaniae Paedagogica“ bei A. Hofmann & Co. in Berlin zur Ausgabe. Der 2. Bd. von Poten's „Geschichte des Militär-Erziehungs-

und Bildungswesens“ ist ebenfalls in den Rahmen der Monumenta aufgenommen worden, und zwar als 11. Bd. der Sammlung. — P. Joseph Ohrwalder's Erlebnisse mit dem Mahdi werden im Herbst in London erscheinen. Wie bekannt, war Ohrwalder Priester der österreichischen Mission zu Delen in Kordofan und Gefangener des Mahdi von 1882—92. Das Werk wird von Major F. R. Wingate, Verf. einer Schrift über den Mahdi und den Sudan, nach den Papieren Ohrwalder's geschrieben. — Eine umfassendere Darstellung und Beurtheilung der socialdemokratischen Bestrebungen wird Ed. Schall, luth. Pastor in Bahrdorf, in dem Werke veröffentlichen: „Die Socialdemokratie in ihren Wahrheiten und Irrthümern und die Stellung der protestantischen Kirche zur socialen Frage“ (Berlin, E. Staude [24 Bog. gr. 8]). — Am 17. Oktober wird ein Buch des Jesuiten Brandis über die französische Politik des Papstes erscheinen. Die Korrekturbogen hat der Papst selbst gelesen. Das Hauptergebniss des Buches ist nicht völliges Aufgeben der monarchischen Idee, wol aber rückhaltlose Anerkennung der Republik im gegenwärtigen Augenblick. — Die Weiterverbreitung der Druckschrift: „Die Bibel oder die s. g. h. Schriften der Juden und Christen“ von Balduin Säuberlich (Berlin, O. Harnisch), Heft 1, ist durch Erkenntniss des Kreisgerichts in Böhmisches-Leipa vom 10. August d. J. in Oesterreich verboten worden. — Im Jahre 1891 sind im russischen Reich (ausser Finnland) 9053 Bücher und Broschüren (Zeitschriften nicht inbegriffen) in 29,1 Millionen Exemplaren erschienen (415 Schriften und 4,1 Mill. Ex. mehr als im J. 1890), davon in russischer Sprache 6588 in 22,2 Mill. Ex. Unter den in nichtrussischen Sprachen veröffentlichten Büchern befanden sich 840 polnische, 393 deutsche, 380 hebräische und 219 lettische. Unter den fremden Sprachen, in denen die Bücher gedruckt wurden, figuriren zum ersten mal die Sprache der Golden und die ersjanische. Auf die Theologie (vorzugsweise Predigten, Lehr- und Erbauungsbücher) kommen 789 in 3,9 Mill. Ex. Etwa ein Drittel derselben besteht aus Neudrucken von früher erschienenen Schriften; manche erscheinen in 30. bis 49. Auflage. Unter den Schriften vermischten Inhalts (624 Stück mit 4,1 Mill. Ex.) bilden die Kalender mit 229 Stück und etwa 3 Mill. Ex. die Mehrzahl. Manche Kalender werden in 500 bis 800,000 Ex. gedruckt. Die Belletristik zählt 590 Werke mit ca. 2 1/2 Mill. Ex. Da im vergangenen Jahre das Verlagsrecht der Lermontow'schen Werke erloschen war, so erschienen von diesem Dichter allein 92 Einzel- und Gesamtausgaben in 1,018,300 Ex. Es folgen nun 574 Schul- und Lehrbücher in mehr als 4 Mill. Ex. Die medicinische Literatur weist 476 Werke mit 520,000 Ex. auf, die Geschichte 254 Werke in 187,000 Ex., die Jurisprudenz (meistens Gesetzsammlungen) 224 in 290,000 Ex., die Philosophie nur 24 Werke. Kinderschriften erschienen 181 in einer Gesamtzahl von 1,3 Mill. Ex. Die im J. 1891 erschienenen Bücher sind in 154 Städten gedruckt; mithin erschienen in 1127 Städten gar keine Bücher. Nicht mehr als je 10 Bücher brachten 119 Städte hervor, 20 Städte druckten je 11 bis 30 Bücher, in 12 Städten erschienen je 31 bis 330 Bücher, und nur in drei Städten über 1000, und zwar in St. Petersburg 3193, in Moskau 1848 und in Warschau 1091 (meist polnische).

Soeben erschien in unserem Verlage:

Die christlichen Perikopen

nach den Grundsätzen
bisher unbekannter Anordnung erklärt
und für den Unterricht bearbeitet

von
G. Wächter,
Lehrer.

133 Seiten. Preis 1 Mark 60 Pfennig.

Leipzig. Dörffling & Franke.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Soeben erschien:

Der
„Verdienst“-Begriff
in der
Christlichen Kirche

nach seiner geschichtlichen Entwicklung
dargestellt von

Dr. ph. Karl Hermann Wirth.

I.

Der „Verdienst“-Begriff bei Tertullian.

74 Seiten. Preis 1 Mk. 20 Pf.